

die ungezählten Opfer der Deportation in all ihren Formen rechnen, um das furchtbare, aber ehrenvolle Bild völlig kennen zu lernen, das Rousseau von der Haltung der Benediktiner während der Schreckenstage entwirft.

München.

P. W. v. Pölnitz.

**Deinhardt, W.**, Der Jansenismus in deutschen Landen. (Münchener Studien zur historischen Theologie, Heft 8.) Kösel u. Pustet, München 1929. 8°. 142 S. Geh. M. 5,—.

Nachdem der Verfasser im einleitenden § 1 einen Überblick gegeben über die Entfaltung des Jansenismus in Frankreich (S. 1—7) und in § 2 über die Stellungnahme des deutschen Protestantismus zu den jansenistischen Streitigkeiten (S. 8—27), behandelt er in den folgenden §§ 3—10 eingehender das katholische Deutschland in seiner ablehnenden Haltung zum Jansenismus während der Zeit der beginnenden Aufklärung bis ca. 1750 (S. 28 bis 65) sowie die jansenistischen Einflüsse auf das kath. Deutschland im Zeitalter der vollen Aufklärung ca. 1750—1790 (S. 66—136). Ordensgeschichtlich von Interesse ist, was auf S. 35 berichtet wird über die energische Ablehnung Quesnels und seines Anhangs durch die bayerische Benediktinerkongregation 1714, über die Anerkennung der Bulle Unigenitus als „Orakel göttlicher Wahrheit“ durch die Salzburger Benediktineruniversität (Ic), über die Bekämpfung des Jansenismus durch die Benediktiner Babenstuber von Ettal (S. 49—53), Graez von Rott a. Inn (S. 56), Dunkel von Mondsee (S. 109) und Gerbert von St. Blasien (S. 132—136). Jansenisierende Tendenzen schreibt der Verfasser den Banzer Benediktinern zu, allerdings mit der vorsichtigen Wendung: „Man möchte das fränkische Benediktinerkloster Banz für eine Stätte halten, wo der Jansenismus Sympathien fand“. S. 93; vgl. S. 111, 115, 122. Kloster Banz, welches von 1775 an als erste katholische Zeitschrift in deutscher Sprache ein Literaturblatt herausgab, war um diese Zeit stark durchsetzt vom Geiste der Aufklärung, deren Rationalismus und Naturalismus, wie auf S. 136 sehr richtig bemerkt wird, die Wirkungen jansenistischer Einflüsse bereits überholt und überboten hatten. Was einzelne Banzer Benediktiner zu Verteidigern und Lobrednern jansenistischer Veröffentlichungen und Verfassern machte, war wohl weniger Sympathie mit dem System als solchem, sondern eher Antipathie gegen die Jesuiten und deren Art und Weise der Bekämpfung des Jansenismus.

Scheyern.

Dr. P. Laurentius Hanser.

**Vidmar, Constantino, O. S. B.**, Erzabtei Monte Cassino. Ein historischer Abriss, aus dem Italienischen übersetzt. L. Auer, Donauwörth, 1929. 8°. 96 S. nebst Titelbild. M. 1,50.

Die vorliegende Jubiläumsschrift zur 14. Zentenariofeier des Erzklosters Monte Cassino besteht zum größten Teil aus einer Übersetzung des von den Kassinsensern 1923 veröffentlichten geschichtlichen Abrisses (Sunto storico, S. 9—64); dazu kommt noch eine Übersetzung des päpstlichen Breves vom 11. Februar 1929 an den Erzabt und Titularbischof Gregor Diamare (S. 65 bis 71), je ein Reisebericht von P. Gabriel Strobl und P. Bonifaz Wolff, abgedruckt aus den „Studien u. Mitteilungen“ vom Jahre 1887 und aus den „Benediktusstimmen“ vom Jahre 1885 (S. 72—84), eine Beschreibung der Torretta von P. Heinrich Rickenbach (S. 85), abgedruckt aus den „St. u. Mt.“, die Reihenfolge der Äbte von Monte Cassino nebst den Anmerkungen des erwähnten Sunto storico (S. 88—96). Ein paar Ortsnamen sind falsch übersetzt. So kann das italienische Vienna sowohl Wien als Vienne bedeuten, aber Karlmann starb 774 nicht in Wien (S. 16), sondern in Vienne, und Erzabt Diamare ist nicht Tit.-Bischof von Konstanz am Bodensee, obwohl Ep. Constantiensis an und für sich so übersetzt werden könnte, sondern von Constantia in Arabien. Abgesehen von solchen und ähnlichen Kleinigkeiten sei das hübsche Schriftchen, zur Zeit immer noch die einzige Geschichte von Monte Cassino in deutscher Sprache, bestens empfohlen.

Scheyern.

Dr. P. Laurentius Hanser.